

mandanten, der Hof- und Flurnamen sowie die kurzgefaßten Geschichten der Mühlen und Brechhäuser. *M. Akermann*

R Paul Swiridoff: Schwäbisch Hall. Mit Beiträgen von Elisabeth Schraut und Gerd Wunder. – Schwäbisch Hall: Swiridoff, 1992. – 156 S., zahlr. Farbabb.

Wenn es um eine anspruchsvolle fotografische Dokumentation der Stadt Schwäbisch Hall geht, dann steht der Name Paul Swiridoff obenan. Begründet hat er diesen Ruf bereits im Jahr 1955 mit seinem ersten großformatigen, noch ganz in Schwarzweiß-Technik gestalteten Bildband, dem er 1967, 1969, 1974 und 1982 jeweils neu bearbeitete Bildpublikationen zum Thema folgen ließ. Auch der kurz vor Weihnachten 1992 vorgestellte Haller Swiridoff-Band glänzt mit einer vollkommen neuen Bildserie. Paul Swiridoff hat damit den Wandel im Haller Stadtbild – vorwiegend innerhalb von dessen »historischem« Bereich in vielfacher Weise dokumentiert. Daß er sich dabei zunehmend aufwendigerer technischer Hilfsmittel und ausgefallener Standorte bediente, macht der vorliegende Band besonders deutlich. Nicht selten halfen nur eine ausgefahrene Feuerwehroleiter und ein extremer Weitwinkel beim Festhalten derart ungewöhnlicher Panoramaansichten, wie sie etwa auf den Seiten 24/25, 40/41, 42/43 oder 46/47 wiedergegeben sind. Dabei mußten oft starke Verzerrungen in Kauf genommen werden – für Liebhaber dieser durch und durch professionellen Fotografie ein gewünschter Effekt. Im Textteil wurde auf das hervorragende Essay »Tausend Jahre Schwäbisch Hall« des unvergessenen Historikers Gerd Wunder (gest. 1988) aus der Auflage von 1982 zurückgegriffen. Elisabeth Schraut steuerte »Schlaglichter auf die Stadtgeschichte von Schwäbisch Hall im 19. und 20. Jahrhundert« bei. Besonders hervorzuheben sind die ausführlichen, mit wichtigen Informationen gespickten Bilderläuterungen. Kurzfassungen der Texte finden sich in englischer und französischer Sprache zum Ausklappen am Ende des Buches. *M. Akermann*

R Dieter Kalinke: Das gute alte Hall. Vergangene Zeiten in alten Postkarten. – Schwäbisch Hall: Haller Tagblatt, 1992. 256 S., zahlr. Farbabb.

Kaum jemals lag ein so aufwendig ausgestatteter Bildband auf dem Tisch des Rezensenten wie dieses »Nebenprodukt« einer Veröffentlichungsreihe alter Postkarten, die das »Haller Tagblatt« seit dem Sommer 1991 in dichter Abfolge veröffentlichte. Als man erkannte, welche einzigartigen – oftmals mehr als 100 Jahre alten – »Schätze« dieses Genres in Haller Haushalten und Privatsammlungen schlummerten, entschloß sich der Zeitungs- und Buchverlag, die eindrucksvollsten Beispiele dieser lange verkannten Zeitdokumente in gebundener Form zu publizieren. Dies geschah durchweg in Farbe oder wenigstens mit unterlegter Tonplatte auf schwerem Hochglanzpapier und in einem anspruchsvollen Layout. Dieter Kalinke, engagierter Lokalredakteur beim »Haller Tagblatt«, der auch die Zeitungsserie textlich begleitet hatte, wählte aus einem großen Fundus insgesamt 288 alte Ansichtskarten (ergänzt durch einige weitere Fotografien) aus und plazierte sie, systematisch gegliedert, auf den großformatigen Seiten des Buches. In seinen Beschreibungen geht Kalinke ausführlich auf die Bildinhalte ein und gibt, wenn möglich, Hinweise auf einstige Besitzverhältnisse von abgebildeten Häusern, Geschäften, Wirtschaften u. a. Im einen oder anderen Fall hätten dabei weitere Recherchen und Befragungen noch detailliertere Angaben ermöglicht. Ohne jede Einschränkung ist es ein hohes Verdienst von Verfasser und Verlag, diese wichtigen stadtschichtlichen Bildquellen auf so hervorragende Weise erschlossen zu haben. *M. Akermann*

Ländliche Bauten aus dem fränkischen Württemberg. Ein Wegweiser zu den Gebäuden des Hohenloher Freilandmuseums in Schwäbisch Hall-Wackershofen. Führer durch das Hohenloher Freilandmuseum, Band 3. Hrsg. von Albrecht Bedal. Verein Hohenloher Freilandmuseum e. V., Schwäbisch Hall, 1991. 208 S., zahlr. Abb.

1983 ist der erste Führer durch das damals neu eröffnete Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen erschienen. Inzwischen ist dieses erfolgreiche Museum ländlicher Kultur so erweitert und ausgebaut worden, daß auch ergänzende Neuauflagen

dem Informationsbedürfnis des großen Publikums nicht mehr gerecht werden konnten. Der derzeitige Museumsleiter, Albrecht Bedal, hat deswegen einen Museumsführer vorgelegt, der in Erscheinungsbild und inhaltlicher Konzeption neue Wege geht. Der Führer konzentriert sich auf das Wichtigste, was ein Freilandmuseum zu sammeln, zu konservieren, zu erforschen und zu präsentieren hat, nämlich die Gebäude. Ihre Bau- und Besitzgeschichte wird mit fachkundiger Spezialterminologie sehr übersichtlich dargestellt. Die Forschung ist inzwischen über manche Aussage des alten Museumsführers hinweggegangen. Als Ergebnis der Arbeit des Freilandmuseums hat sich unser Wissen über alte Häuser vermehrt, ja im grundsätzlichen geändert. Dies trifft insbesondere für den charakteristischen Typ des sogenannten »Pfarrer-Mayer-Hauses« zu. Wer eine Erläuterung der Einrichtung der Häuser, die der alte Führer noch gegeben hat, vermißt, muß sich noch gedulden. Albrecht Bedal kündigt neue »Wegweiser zu den Einrichtungen des Hohenloher Freilandmuseums« an, die über die Möbel und Einrichtungsgegenstände in den Häusern, über die Geräte in den Werkstätten und Scheunen sowie über die Pflanzen- und Tierwelt im Museum berichten werden. Der gelungene, informative, handliche und ansprechende Führer zu den Häusern des Hohenloher Freilandmuseums ist ein vielversprechender Auftakt, dem man rasche Fortsetzung wünscht.

*E. Göpfert*

Die vier Bücher der Selber Müllerzunft (Personenregister). Bearb. von Dieter Arzberger. (= Sonderheft zum Bd. 10 der Selber Hefte). Selb: G. Arzberger, 1988. 41 S.

Die Selber Müllerzunft hat vier von 1666 bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts reichende Zunftbücher hinterlassen: Das »Jahrtagsbuch« mit Einträgen über die jährlich am Peter- und Pauls-Tag (29. Juni) stattfindende Zunftversammlung, das »Meisterbuch« über alle mit der Meisterprüfung zusammenhängenden Vorgänge, das »Zunftbuch« über normale Geschäftsvorgänge, insbesondere über Lehrverhältnisse, und das »Rechnungsbuch« über Einnahmen und Ausgaben der Zunft. Interessant ist, daß sich genau dokumentieren läßt, wieviele Gesellen zwischen 1666 und 1870 zu Meistern gesprochen wurden (121, wobei eine ins Detail gehende weitere Aufschlüsselung nach Auswärtigen und Einheimischen enthalten ist). Arzberger druckt die vier Zunftbücher nicht komplett ab, sondern beschränkt sich – nach eingehender Beschreibung aller vier Bücher – auf die genealogisch und sozialgeschichtlich hochinteressante Wiedergabe aller in den Zunftbüchern genannten Müller. Damit steht ein wichtiges Grundlagenwerk der Forschung zur Verfügung.

G. Fritz

Paul Sauer: Kleine Geschichte Stuttgarts; von der Reichsgründung bis heute. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 1991. 150 S.

Paul Sauer, der Direktor des Stadtarchivs Stuttgart, legt eine »kleine« Geschichte Stuttgarts von 1870/71 bis 1991 vor, die, wie es sich bei einem solchen Titel gehört, auch optisch »klein« geraten ist: Es handelt sich vom Umfang her um ein dünnes, kleinformatiges Bändchen. Der Name Sauer garantiert allerdings dafür, daß der Inhalt keineswegs dünn ist. Vielmehr liefert Sauer eine fundierte Darstellung der letzten 120 Jahre der Stuttgarter Geschichte mit allen wichtigen Facetten: Nicht nur die Landes- und Reichs- bzw. Bundespolitik und Stuttgarts Rolle darin kommen zu ihrem Recht. Genauso findet sich, prägnant zusammengestellt, Stuttgarts bemerkenswerte industrielle Entwicklung, die Geschichte der Stuttgarter Demographie, der Kultur, der Kommunalpolitik, der Parteien, der Kirchen, der Architektur und des Städtebaus. Selbstverständlich hat man fast alle in Sauers »kleiner« Geschichte gelieferten Informationen bereits in den voluminösen Bänden der Stuttgarter Chronik geliefert bekommen (außer für die allerletzten Jahre, für die die Chronik noch nicht erschienen ist), aber der Wert der »kleinen« Geschichte Stuttgarts liegt ja gerade darin, für einen Kreis interessierter Laien und für Fachleute, die rasche Orientierung suchen, das Wesentliche und die großen Linien herauszuarbeiten. Daß das gelungen ist, kann nicht bezweifelt werden.

*G. Fritz*